

bisher nur wenig Aufmerksamkeit auf sich gezogen: Die Originale der meisten Papstprivilegien von Saint-Victor lagen, als Lohrmann mit der Arbeit begann, noch immer unedierte im Nationalarchiv Paris, und auch die großen Briefsammlungen dieses Stifts mit ungewöhnlich zahlreichen Kardinalsbriefen und sonstiger Kurialkorrespondenz sind erst unzureichend ausgewertet. Im Gegensatz zu dem fast vollständig erhaltenen Archiv von Saint-Victor sind die Originale der Papsturkunden für Sainte-Geneviève in der Revolutionszeit fast vollständig verlorengegangen. Zum Glück steht die Mehrzahl der Texte im Chartular des 13. Jh., das aber auch noch keinen Herausgeber gefunden hat. Im Einleitungsteil, der die Überlieferung behandelt, befaßt sich L. im Hinblick auf künftige Bände einer Gallia Pontificia näher mit einigen Briefsammlungen (S. 82 ff.). Wichtige Nachträge für die Abtei Saint-Quentin bei Beauvais ergeben sich in den Hss. 608 und 616 der Bibliothèque Sainte-Geneviève Paris (S. 133). (Nach Originalen im Archiv der römischen Laterankongregation kopiert sind darin auch langobardische Fürstenurkunden sowie Diplome Wilhelms II. von Sizilien und Friedrichs II.) Die Edition umfaßt 200 Nummern: Nr. 1–191 betreffen Sainte-Geneviève und Saint-Victor für den Zeitraum von 1107 bis 1196, Nr. 192–200 sind Urkunden für Regularkanoniker anderer Diözesen, darunter 4 für Saint-Quentin (Nr. 195, 198, 199, 200). Nr. 124 a ist eine auf Alexander III. angefertigte Fälschung; an der heute verlorenen Urschrift hingen zwei Wachsiegel. Mehrere Register schließen die beispielhafte Publikation ab. A. G.

De oorkonden der graven van Vlaanderen (Juli 1128–September 1191) 2: Uitgave. Bd. 1: Regering van Diederik van de Elzas (Juli 1128–17 Januari 1168), door Thérèse de Hemptinne en Adriaan Verhulst, m. m. v. Lieve de Mey (Académie Royale de Belgique, Commission Royale d'Histoire: Recueil des actes des princes belges 6) Bruxelles 1988, Palais des Académies, XCVIII u. 522 S., 14 Tafeln, bfr. 2700. – Als sechster Band der Reihe der belgischen Fürstenurkunden liegt hier der Band mit den Urkunden Graf Dietrichs von Flandern vor. Damit reicht die Reihe der im Rahmen des Unternehmens edierten flandrischen Grafenurkunden nunmehr, abgesehen von der Lücke der Zeit Philipps (1168–1191), um deren Aufarbeitung man intensiv bemüht ist, geschlossen von 1071 bis 1206 (vgl. DA 6,254; 24,526). Die lange Regierung des aus dem lothringischen Herzogshaus stammenden Dietrich von Elsaß ist gekennzeichnet durch ein innen- wie außenpolitisches Gleichgewicht, das die Grundlage für eine große wirtschaftliche Blüte der Grafschaft bildete. Während der insgesamt vier Jerusalemfahrten Dietrichs (der in zweiter Ehe mit Sibylle von Anjou, der Tochter Fulcos V. von Jerusalem, verheiratet war) lag die Regentschaft in den Händen der Gräfin bzw. seines Sohns Philipp. – Die diplomatische Analyse sowie die Kanzleigeschichte sollen als Teil 1 gesondert veröffentlicht werden. Ein skizzenhafter Überblick über die flandrische Kanzlei von de Hemptinne, die sich schon in ihrer Diss. mit den Urkunden der Grafen Dietrich und Philipp befaßt hat, ist 1984 erschienen (vgl. DA 43,226). In der von de Hemptinne erstellten Einleitung des vorliegenden Bandes findet man 1. eine alphabetisch angeordnete prosopographische Liste des insgesamt 49 Personen umfassenden Kanzleipersonals von 1128–1168 (mit schönen Beispielen für eine Karriere in diesem Bereich), zu dem de Hemptinne auch einige *magistri* zählt (den S. XXXVI Anm. 5 genannten Arbeiten über die Bedeu-